

Dokumentation von Texten zum Pfarrerbild

„ein Jubel erhob sich, als er sein Rennrad an die Kirche lehnte“

Ich „hatte im Halbschlaf der Stimme gelauscht, die ich besser kannte als jede andere in meiner Umgebung, weil ich sie jeden Sonntag zweimal eine Stunde lang hörte, unterbrochen zwar durch Psalmgesang, während der Predigt aber mit allen verfügbaren Registern. Der, dem sie gehörte, konnte flüstern und schreien auf der Kanzel, er konnte weinen und donnern, er konnte höhnen und lachen, und jede Woche wieder hörte ich mir das an, fast atemlos vor Bewunderung. (...) Über seinen ersten Besuch bei uns wurde noch monatelang geredet. Er war an einem sonnigen Sommernorgen erschienen, auf einem Rennrad, seinen Talar in braunes Packpapier eingewickelt und mit Bindfaden an den Lenker gebunden. Er kam im offenen Sporthemd und kurzer Hose, und das hatte er dann einfach anbehalten, unter seinem Talar.

Schon in dem Augenblick, als die Ältesten und Diakone ihn so hatten auftauchen sehen, hatte er alle gegen sich gehabt, denn Radfahren am Sonntag galt damals für die Reformierten noch als Sünde, ganz sicher Radfahren auf einem Rennrad in sportlicher Kleidung. Der Kirchenrat muss sogar erwogen haben, ihm den Zugang zur Kanzel zu untersagen, aber er war mit großen Schritten ins Konsistorialzimmer geeilt, hatte dort im Handumdrehen seinen Talar angezogen, und bevor sie überhaupt eine Bemerkung machen konnten, hatte er schon das Wort ergriffen und es auch nicht wieder zurückgegeben.

Als er zum zweiten Mal predigte, war es schwarz vor Menschen draußen vor der Kirche. Jeder wollte ihn auf seinem Rennrad kommen sehen, und obwohl es regnete, wurden wir nicht enttäuscht, denn um Viertel nach neun erschien er, genau wie das vorige Mal, und ein Jubel erhob sich, als er sein Rennrad an die Kirche lehnte. (...)

Er konnte die Hölle so beschreiben, dass man die Kirche mit Brandblasen verließ. Wenn er über den Himmel predigte, sah man die Menschen vor Gottes Thron stehen, und auf dem Weg nach Hause schritt man auf Straßen von Gold. Ich glaube, ich würde mich im Handumdrehen bekehren, wenn ich ihn jetzt wieder hören würde. (...) Nachdem er zu uns gekommen war, begann er während der kurzen Zeit seines Hierseins mit der Säuberung der Cafes. Und jeden Abend, wenn er die reformierten Trinker aus den Cafes entfernt hatte, kam er auf dem Weg nach Hause unter meinem Fenster vorbei und sang dann aus voller Kehle einen Psalm.

(aus: Maarten 't Hart, Das Pferd, das den Bussard jagte, München 2004)